

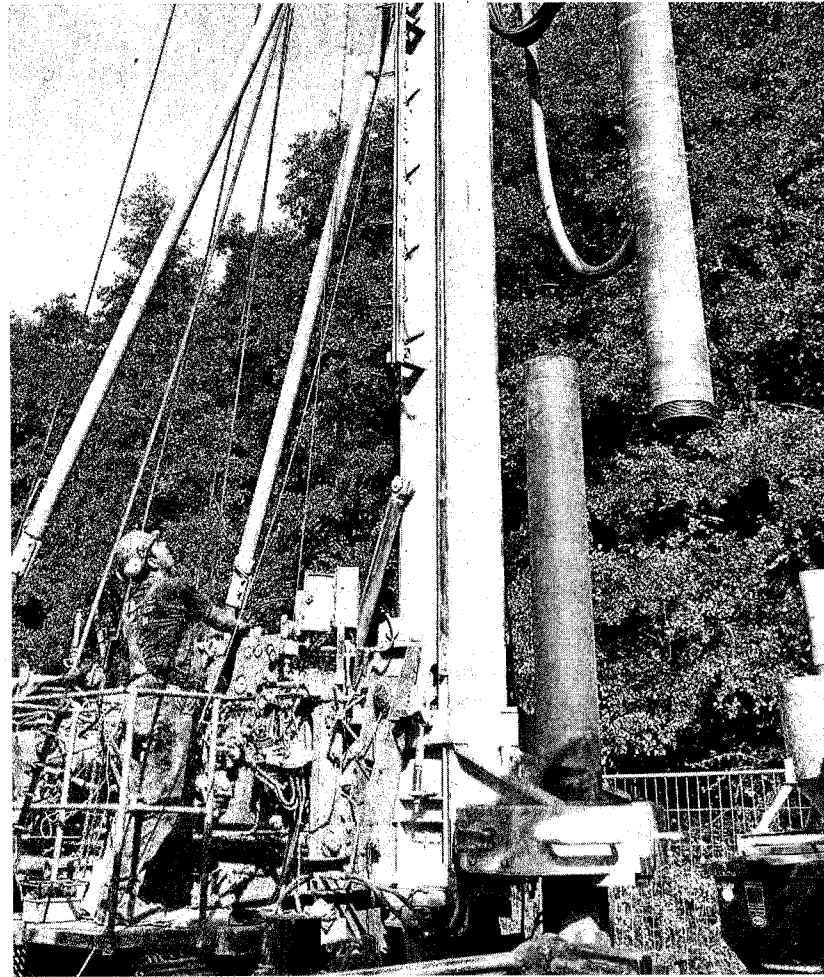
# Klimawandel bereitet Sorgen

## Wasserverband Kinzig stellt Jahresbericht 2017 vor / Brunnen IX wird ersetzt

**Birstein/Brachtal/Wächtersbach (erd).** Der Wasserverband Kinzig (WVK) hat seinen Jahresbericht 2017 vorgelegt. Wie die Gutachter belegten, greift in gewohntem Maß das Fördermanagement zur umweltschonenden Grundwassergewinnung. Diskussionsbedarf gab es allein um den Ersatz für den Brunnen IX, wobei alte Ängste nach Expertenmeinung unbegründet seien.

WVK-Geschäftsführer Holger Scheffler hatte zur Präsentation des Jahresberichts, der aufgrund eines personellen Engpasses beim Gutachterbüro etwas verspätet vorgestellt wurde, Vertreter der Gemeinden, des Regierungspräsidiums, der Hessenwasser, der Schutzgemeinschaft Vogelsberg sowie den Wasserkraftwerkbetreiber Gerhard Eckert eingeladen.

Geologe Thomas Grünz vom Bielefelder Büro BGU stellte Förderbetrieb und Klimadaten vor. Der Wasserverband darf in Neuenschmidten 2,6 Millionen und in Kirchbracht rund 1,1 Millionen Kubikmeter Trinkwasser fördern. Während diese Menge in Kirchbracht weitgehend ausgeschöpft wurde, ohne dass sich irgendwelche Auffälligkeiten ergaben, stellt sich die Situation in Neuenschmidten Nord und Süd deutlich komplizierter dar. Das liegt vor allem an den sensiblen Grundwassermessstellen. Vor allem wenn die Niederschläge ausbleiben, sind schnell die Mindestgrundwasserstände erreicht. Dann greift der Ausnahmebetrieb, der zwar weiter eine Förderung erlauben würden, was aber nicht im Einklang mit der umweltschonenden Grundwassergewinnung steht, der sich der WVK verschrieben hat. Über ein modernes Fördermanagement wird



Nahe des Eisenhammers wird der Brunnen IX gebohrt.

FOTO: WVK

dann die Wassergewinnung mehr auf die Brunnen der Nord-Gruppe verlagert, weil diese wesentlich empfindlicher reagiert. Dies führt dazu, dass in Neuenschmidten nur rund 1,9 Millionen Kubikmeter Wasser gefördert wurden, also 74 Prozent der erlaubten Menge. Das ist vor allem durch das Niederschlagsgeschehen begründet. 2017 wies zwar höhere Mengen auf, die

aber mehr im Sommer fielen. Herbst und Winter sind jedoch besser zur Grundwasserneubildung geeignet. Um es vorwegzunehmen: Das Jahr 2018 wird noch trockener. Dies sei eine Folge des Klimawandels und eine Herausforderung für den WVK.

Dies führt dazu, dass die Brunnen der Nord-Gruppe mehr gefordert werden. Doch der Brunnen IX ist defekt und soll im kommenden Jahr

durch einen neuen Brunnen ersetzt werden. Für den WVK sei dies eine klare Ersatzbeschaffung, denn es soll nicht mehr Wasser gefördert werden. Scheffler ließ Eckert seine Bedenken gegen den Bau vortragen. Dieser befürchtet, dass der Bereich des Fußlochs mit seinen vielen kleinen Quellen trockenfallen könnte. Die frühere Brachtaler Umweltberaterin Heidrun Berressem habe bereits auf einen Zusammenhang mit der Wasserförderung hingewiesen. Doch genau dem widersprechen die Geologen Grünz und Dr. Michael Denneborg vom Büro AHU. Der Brunnen sei an die 200 Meter tief, das Fußloch deutlich über dem Förderhorizont gelegen und durch die Tonschichten des Röt und eine ungesättigte Bodenzone wirksam getrennt. Daher könne die Wasserförderung die Quellen am Fußloch nicht beeinflussen. Eckert forderte dennoch Messstellen und ein Monitoring dieser Fläche und fand Unterstützung beim Brachtaler Bürgermeister Wolfram Zimmer. Dieser Forderung widersprach Scheffler vehement. Er sei nicht bereit, Mittel aus der öffentlichen Hand für ein Monitoring auszugeben, das keinen Nutzen habe, sondern nur dazu diene, Befürchtungen auszuräumen, die wissenschaftlich unbegründet seien. Dr. Hans-Otto Wack vom Umweltbüro Schotten und der Schutzgemeinschaft Vogelsberg wünscht sich grundsätzlich ein umfangreiches Monitoring, sah aber in diesem Fall keine sinnvolle Lösung.

Wie weit das bestehende Monitoring reicht, hatte Biologe Rupert Meier vorgestellt, der zwar keine Untersuchungen aus dem Berichtsjahr bieten konnte, jedoch auf eine stete Verbesserung verwies. Das Fördermanagement diene dem Schutz der Umwelt.